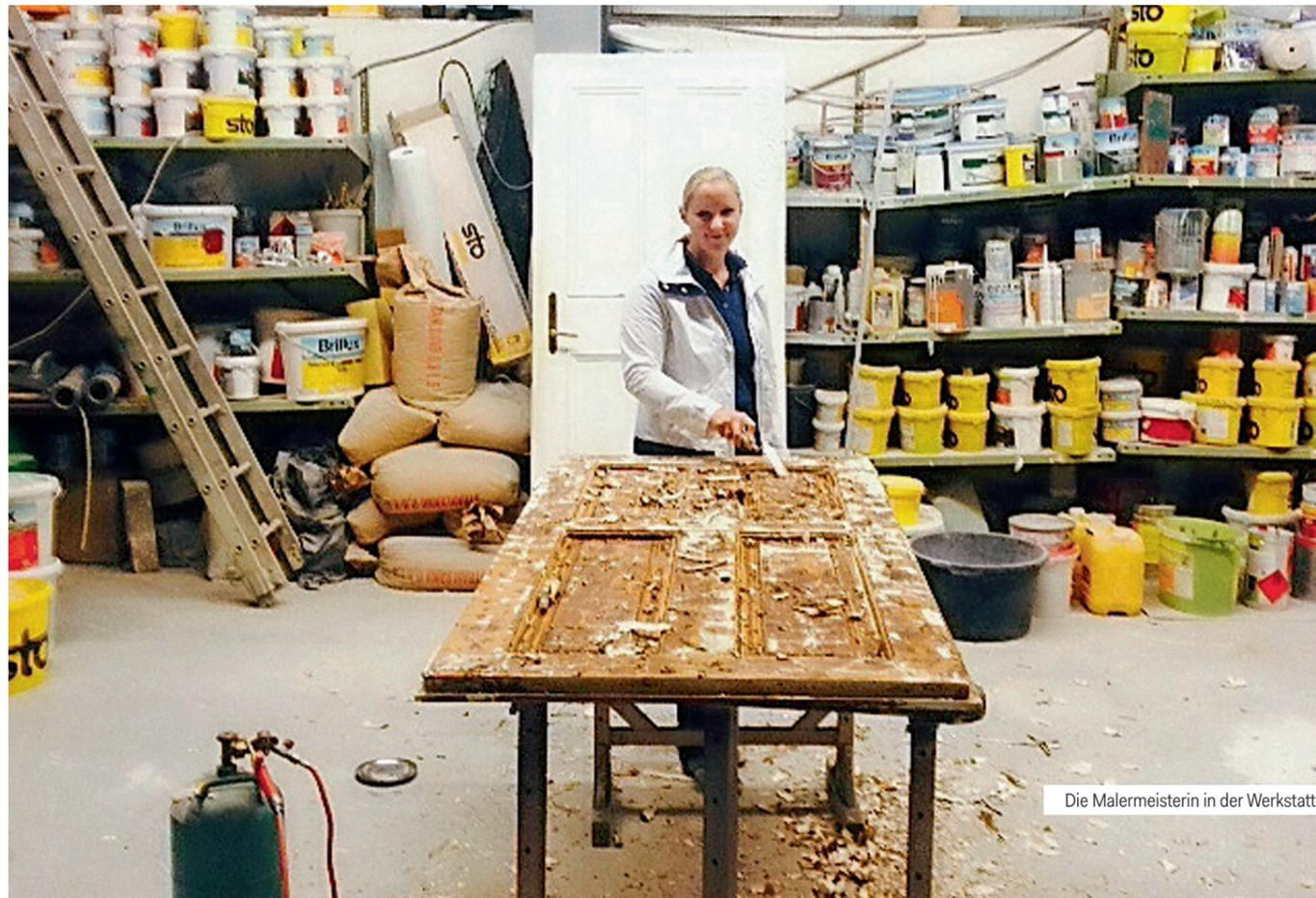


DIE CHEFIN HAT'S IM GRIFF

Bauhandwerk ist nach wie vor eine Männerdomäne. Doch das ändert sich allmählich. Susanne Weber ist Malermeisterin und führt erfolgreich den Malerbetrieb Weber in Salzburg. Im Interview mit color gibt die Firmenchefin einen spannenden Einblick in ihren Berufsalltag.

INTERVIEW RAFAEL RAABER | FOTOS MALEREI WEBER GMBH, SALZBURG



Die Malermeisterin in der Werkstatt.

Wie sind Sie zu Ihrem heutigen Beruf gekommen?

Ich war schon immer mit dem Malerhandwerk verbunden, nicht zuletzt durch meinen Vater, der selbst 40 Jahre lang selbstständiger Malermeister war. Immer wieder habe ich in der Kindheit im Betrieb mitgearbeitet bzw. fallweise ausgeholfen.

Wann haben Sie mit der Ausbildung zur Malerin begonnen?

Ich habe keine herkömmliche Lehre absolviert. In Graz besuchte ich eine sechsmonatige Meisterschule von Jänner bis Mai 2008 in Graz, die quasi die dreijährige Lehrzeit ersetzt. Im Zuge der Meisterschule konnte ich die Gesellenprüfung nachholen und gleich darauf die Meisterprüfung ablegen.

ZUR PERSON:

Susanne Weber

Geboren 1984 in Salzburg

2003: Neusprachliche

Matura BGN in Salzburg

2005: Abschluss als Diplom

Tourismuskaufräuerin am Tourismuskolleg in Klessheim

2005 bis 2007: Marketing-

abteilung TUI Reisecenter

2008: Meisterschule in Graz

Welcher Teil Ihrer Ausbildung hat sich am meisten für Sie als Chefin ausgezahlt?

Aus unternehmerischer Sicht war das der kaufmännische Teil – wie Preisgestaltung, Abrechnung, Erstellung von Angeboten – sowie das Erlernen bzw. die Optimierung von modernen Wandgestaltungen.

Was hat Ihnen am Beruf Malerin gefallen bzw. was gefällt Ihnen immer noch daran?

Als Malerin kann ich Kreativität zeigen und neue Kontakte knüpfen. Der Umgang mit den unterschiedlichsten Menschen und die täglich neuen Aufgabenstellungen sind besonders interessant. Malerin zu sein ist keine monotone, sondern eine sehr abwechslungsreiche Arbeit.



Die Chefin muss sich auf der Baustelle und im Büro gleichermaßen auskennen.

Man muss sich aber auch durchsetzen können und ‚hart im Nehmen sein‘. Ich wollte nie eine Sonderstellung gegenüber den männlichen Kollegen einnehmen.

Wieso haben Sie sich dazu entschieden, den Betrieb zu übernehmen?

In erster Linie wollte ich den Familienbetrieb fortführen und die eigene Chefin sein. Darüber hinaus war es für mich eine Möglichkeit, mich selber zu verwirklichen.

Wie haben Sie die Übernahme vorbereitet?

Hauptsächlich durch die Meister- und Unternehmerprüfung, zudem habe ich auch noch Informationen bei der Österreichischen Wirtschaftskammer eingeholt und mit einem Steuerberater zusammengearbeitet.

Ich habe zuvor drei Monate als Malermeisterin gearbeitet und im September 2008 – im Alter von 24 Jahren – den Betrieb übernommen.

Wie ist es für Sie, als Frau in einem traditionellen Männerberuf zu arbeiten?

Ganz am Anfang war ich schon unsicher, wie ich als Frau in diesem Beruf akzeptiert werden würde. Ich wurde von Beginn an, sowohl von meinen Mitarbeitern, als auch von Kunden und Architekten voll akzeptiert. Dafür ist Durchsetzungsvermögen und das Selbstbewusstsein, sich behaupten zu können, notwendig.

Wie viele Mitarbeiter haben Sie?

Der Betrieb besteht aus zehn Mitarbeitern, einer Büroangestellten auf geringfügiger Basis und meinem Ehemann als zweitem Geschäftsführer.

Bilden Sie auch Lehrlinge aus?

Im Moment beschäftigen wir vier Lehrlinge. Ein Lehrling hat seit Anfang des Jahres ausgelernt.

Wie haben Sie es geschafft, sich als Unternehmerin durchzusetzen?

Ein selbstbewusstes und selbstbestimmtes Auftreten ist natürlich wichtig, überzeugend ist schließlich aber die fachliche Kompetenz. Ich bin immer offen auf Kunden, Architekten, Bauträger usw. zugegangen.

Wurden Sie in Ihrem Betrieb nach der Übernahme sofort als Chefin akzeptiert?

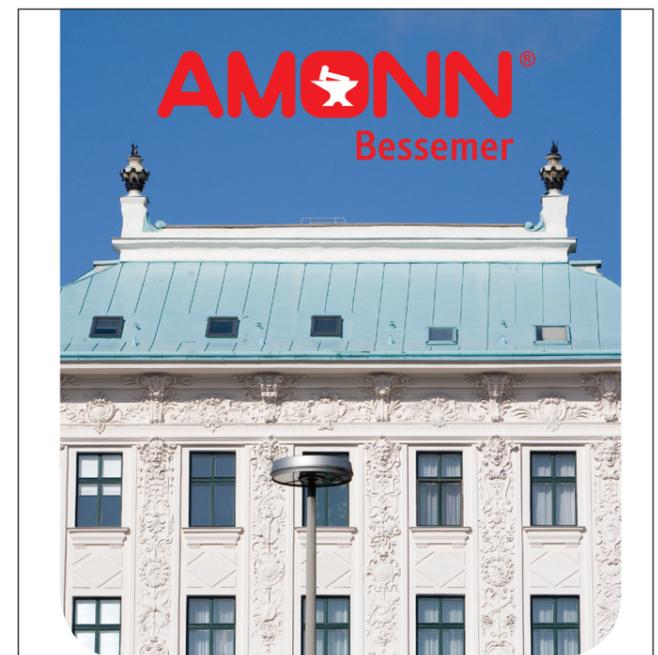
Ja. Es war zwar ganz zu Anfang eine gewisse Skepsis vorhanden, diese hat sich allerdings schnell gelegt.

Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?

Ich bin eine Autoritätsperson für meine Mitarbeiter. Ich gebe klare Anweisungen und trete selbstbewusst auf. Das gibt meinen Mitarbeitern auch eine gewisse Sicherheit.

Wie versuchen Sie ein gutes Betriebsklima zu schaffen?

Ich führe regelmäßige Gespräche mit meinen Mitarbeitern und wir pflegen gemeinsame, gesellschaftliche Unternehmungen.



BESSEMER:
Korrosionsschutzsysteme
und dekorative Dachbeschichtungen

www.bessemer.at